



NR.
94

HERBST 2024

UNSER BLÄTTCHEN



PARTNER

FÜR PSYCHISCH KRANKE
IM LANDKREIS KASSEL e.V.

Inhalt

01 AKTUELLES	4
Nachruf	4
02 AUS DEN INSTITUTIONEN	5
PARTNER FÜR PSYCHISCH KRANKE IM LANDKREIS KASSEL e. V.	5
Änderungen im Vorstand	5
SCHNAPPSCHUSS – Spaziergang mit Freunden	7
SCHNAPPSCHUSS – Ein Tag im Leben von Hanna Huhn	8
31. Psychiatrietagung „Sprache und Psyche – Werde ich gehört?“	11
PSYCHOSOZIALE KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE	13
Sommer, Sonne, Sonnenschein – unser Sommerfest	13
SCHNAPPSCHUSS – Fahrt nach Usedom - ein Reisebericht	14
SCHNAPPSCHUSS – Sommerfest des Vereins 2023	19
03 SCHWERPUNKTTHEMA	20
Weiterentwicklung des psychiatrischen Hilfesystems	20
Schwerpunktthema in „Leichter Sprache“	23
SCHNAPPSCHUSS – E-Bike-Tour 2024	24
SCHNAPPSCHUSS – Wanderolympiade	25
Termine	28
Lesetipp	29

IMPRESSUM

Herausgeber	Partner für psychisch Kranke im Landkreis Kassel e.V. Tel: 0176 10869866 Internet: https://partner-psychisch-krank.de E-Mail: info@partner-psychisch-krank.de Theodor-Heuss-Str. 15 34260 Kaufungen
Redaktion	W. Engelmoor, C. Jacob, C. Knab, A. Riebensahm
Druck	HelloPrint GmbH Kaufungen Oktober 2024

Willkommen

zu unserem „Blättchen“ Herbst 2024. Rückblickend auf das Jahr 2023/24 ist zu sagen, dass unsere „Spaziergänge mit Freunden“ weiterhin gern angenommen werden. Auch wenn zunehmend einige ältere Mitglieder nicht mehr die Mobilität besitzen, an unseren Spaziergängen aktiv teilzunehmen, so können wir beim anschließenden Beisammensein doch weiterhin viele der ehemals Aktiven begrüßen.

Es hat sich etabliert, dass die Wanderschule Nieste die Touren und die anschließende Bewirtung organisiert. Und zur Ausrichtung unserer Weihnachtsfeiern und der Jahreshauptversammlungen können wir uns auf das Restaurant „Tresor“ in Oberkautungen verlassen.

Aktuell hat unser Verein noch 139 Mitglieder. Die zahlenmäßig größte Altersgruppe machen die 60 bis 70-Jährigen aus, gefolgt von den 70 bis 80-Jährigen. Wir suchen also Nachwuchs.

Die Zunahme psychosozialer Problemlagen bei jungen Menschen ist besorgniserregend. Die nächste Psychiatrietagung befasst sich u. a. mit dieser Problematik. Zugleich wird spürbar, dass immer weniger Fachkräfte für immer mehr Menschen mit einer psychischen Erkrankung zuständig sind. Auch die Basis für die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Versorgungseinrich-

tungen wird zunehmend schmaler, der bürokratische

Aufwand steigt von Jahr zu Jahr. Alle gesellschaftlich relevanten Entwicklungen finden sich natürlich auch in der psychiatrischen Versorgung wieder. Und letztendlich wird es ja auch immer schwieriger, in einem gesellschaftlich unsicheren Feld (Klimawandel, Kriege, etc.) den Menschen, um die wir uns kümmern, mit Zuversicht zu begegnen.

Wir laden Sie nun ein, ein bisschen teilzuhaben an dem, was in unserem Vereinsleben die letzte Zeit so passiert ist. Zunächst informiert Sie unser Blättchen über personelle Änderung im Vereinsvorstand. Wir geben einen kurzen Einblick in die stattgefundene 31. Psychiatrietagung. Das Schwerpunktthema des Blättchens befasst sich mit der Weiterentwicklung des psychiatrischen Hilfesystems. Und die Ihnen mittlerweile sicherlich vertrauten „SCHNAPPSCHÜSSE“ sollen das Lesen etwas auflockern. Zum Abschluss empfehlen wir Ihnen wie immer an dieser Stelle ein aus unserer Sicht lesenswertes Buch.

Viel Freude beim Lesen!

WOLFGANG ENGELMOHR



Aktuelles

Nachruf

Die Nachricht vom Tod von Frau Angelika Reckwardt hat uns zutiefst bestürzt. Mit diesem Nachruf möchten wir sie in bester Erinnerung behalten und ihr die letzte Ehre erweisen.

Angelika Reckwardt hat als jahrelanges Mitglied unseres Vereins an vielen Veranstaltungen teilgenommen. Als Sachgebietsleiterin der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) des Gesundheitsamtes Region Kassel war sie seit Ende 2013 für uns eine wichtige Ansprech- und Kooperationspartnerin. In gemeinsamer Abstimmung mit ihr haben wir für unsere Mitglieder Angebote organisiert. Es war ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Während unsere Mitglieder auch von den Angeboten der PSKB profitierten, unterstützte der Verein finanziell sowohl einzelne Angebote als auch Teilnehmer:innen der PSKB in finanziellen Notlagen.

Ihre langjährigen Erfahrungen in der Unterstützung von Menschen mit psychischer Erkrankung, ihre Empathie und ihr Engagement waren über



ANGELIKA RECKWARDT

* 21.02.1962

† 02.09.2024

die vielen Jahre der Garant für die erfolgreiche Kooperation von PSKB und unserem Verein.

Wir werden sie in der weiteren Zusammenarbeit mit der PSKB vermissen. Nur die Erinnerung an sie wird bleiben. Unsere Anteilnahme und unser tiefes Mitgefühl gelten ihrer Familie, ihren Angehörigen und Freunden.

DER VORSTAND

Aus den Institutionen



PARTNER FÜR PSYCHISCH KRANKE IM LK KASSEL e.V.

Änderungen im Vorstand

Unsere stellvertretende Vorsitzende, Tina Diegeler, ist im Oktober 2023 aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Wir danken ihr an dieser Stelle für ihr Engagement und die Unterstützung unserer Vereinsarbeit. Frank Treppner, bisheriger Beisitzer,

hat ihre Funktion übernommen. Neu in den Vorstand eingetreten sind Vera Prade und Rainer Schrot. Sie stellen sich nachfolgend kurz vor.

Vera Prade

Hallo zusammen,

mein Name ist Vera Prade. Ich bin seit dem 01.11.2023 die neue Kollegin in der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) des Gesundheitsamtes Region Kassel und seit der letzten Jahreshauptversammlung im Dezember 2023 ebenfalls Beisitzerin im Vorstand des Vereins Partner für psychisch Kranke im Landkreis Kassel e. V.

In 2023 habe ich meinen Bachelor für Soziale Arbeit an der Universität in Kassel absolviert. Im Anschluss daran habe ich meine Staatliche Anerkennung beim Sozialpsychiatrischen Dienst und in der PSKB des Gesundheitsamtes Region Kassel in Form eines halbjährigen Praktikums



abgeschlossen. Nahtlos daran wurde ich in der PSKB eingestellt, worüber ich mich sehr freue.

Von Klient(inn)en und Kolleg(inn)en wurde ich sehr herzlich in Empfang genommen, wofür ich mich hiermit bei ihnen bedanken möchte.

Neben Beratungsgesprächen biete ich folgende Gruppenangebote an:

- den Spieletreff (ein offenes Angebot, jeden zweiten Mittwoch im Monat)
- den Club Aktiv (ein variierendes Angebot, welches einmal im Monat stattfindet).

Meine Zuständigkeit gilt für die Gemeinden Ahnatal, Calden, Fulda-brück, Habichtswald, Schauenburg und die Stadt Baunatal.

VERA PRADE

Reiner Schrot



Meine Name ist Reiner Schrot, verheiratet seit 09.09.1983 und Vater von einer Tochter (37 Jahre alt) und einem Sohn (34 Jahre alt).

Nach meiner Ausbildung zum Kaufmann 1977 habe ich mich zunächst für vier Jahre bei der Bundeswehr verpflichtet. In Abendkursen habe ich meine Ausbildung mit dem Betriebswirt ergänzt. Anschließend bin ich für Deichmann (Europas größter Schuheinzelhändler) als Filialleiter und Bezirksleiter tätig gewesen.

Nach meinem Wechsel 1987 in die Versicherungsbranche bin ich nunmehr als selbständiger Versicherungsmakler tätig.

REINER SCHROT

House of Pancake



Schnappschuss Spaziergang mit Freunden



Der leckere fette
Pfannkuchen

im Mai 2024



Schnappschuss

Ein Tag im Leben von *Hanna Huhn*



Gock! Gock! Erst mal ein herzliches Hallo euch allen da draußen. Die Morgensonne scheint durch das Fenster ins Hühnerhaus, wo meine Schwestern und ich noch auf unserer gemütlichen Stange sitzen. Beaglich strecke ich die Flügel aus, bevor ich mit einem großen Satz herunter auf den Boden hüpfе. Wird Zeit, dass Eva kommt und uns herauslässt auf unsere schöne große Wiese, wo es immer etwas zu picken, zu schauen und zu kratzen gibt. Apropos Eva! Eilig hole ich aus dem Nest mein neues, extra kleines, tragbares Hühnertablet heraus. Ich soll Eva damit auf dem Laufenden halten, über alles was so bei uns Hühnern los ist! Soweit gibt es grade hier nichts Neues, außer vielleicht, dass Hahn Zorro mal wieder ... Henne Laila grade – sagen wir mal – ganz doll lieb hat!

Nun höre ich draußen vor der Tür vom Hühnerhaus Schritte. Schon stehen alle meine übrigen Schwestern und Zorro innen vor besagter Tür. Die Tür öffnet sich und wir alle rennen eilig nach draußen ins Freie. Die Sonne scheint, die Vögel singen und es zieht uns alle erst mal in unsere Erdkuhle, um ein Staubbad zu

nehmen. Ich bin die erste, juchuu! Rechts und links nehmen meine beiden Schwestern Lela und Mokka auch schon ein Staubbad. Ich muss aufpassen, dass sie mir nicht die ganze Erde auf das Tablet schaufeln – ah, da ist es schon passiert! Dann muss ich halt später weiter an meiner Gefiederpflege arbeiten.

Leise vor mich hin gluckend grabe ich also mein Tablet wieder aus, nehme es in den Schnabel und begeben mich damit zum Teich. Dabei sehe ich durch die offene Hühnerhaustür, wie Eva schon mal hartes Brot für später einweicht, mjam, das wird ein Festessen heute Abend! Das Sonnenlicht glitzert auf dem Wasser. Drei Spatzen trinken dort auch grade, bevor sie – ssssttt – durch das Hühnerloch ins Hühnerhaus fliegen, um von unserem Futter zu stibitzen. Sollen sie, es ist ja noch genug da. Und wenn nicht, kommt gegen Abend die liebe Eva wieder und bringt Nachschub. Ganz zu schweigen davon, dass sie jeden Tag unser Hühnerhaus in Ordnung bringt (meine Schwestern und ich machen immer zu gerne Unordnung drin, gock gock!), die Haufen einsammelt, frisches Wasser

© Alexandra_Koch - pixabay.de

bringt und uns gegen Abend mit extra Leckerbissen wie gekochten Kartoffeln, Gemüse, Nudeln, eingeweichem Brot und Schinkenresten verwöhnt.

Ich denke nicht oft daran zurück, wie es dort war, wo wir vorher gewohnt haben. Dort war es bei weitem nicht so schön wie hier. Ich lege fast jeden Tag ein Ei (unter uns gesagt, weiß ich gar nicht, warum wir immer wieder ein Ei ins Nest legen, wenn die Menschen jeden Tag wieder kommen und es einsammeln. Was tun die denn mit den vielen Eiern nur?) Das macht doch keinen Sinn!



Ich schüttele diese Gedanken eilig ab und begeben mich zu den anderen, die gerade dabei sind, das Loch in der Erde, was sie gestern angefangen haben, zu vergrößern. Erfahrungsgemäß

kommen dabei oft besonders schmackhafte Happen wie Würmer aller Art, Asseln und Schnecken zum Vorschein. Eifrig beteilige ich mich daran, das Tablet im Schnabel, und genieße das Gefühl der weichen warmen Erde unter meinen Füßen. Die Erde fliegt in dicken Brocken nach hinten, als sich unsere Krallen hinein graben. In der Nähe liegen grade die beiden Schafe Lotte und Lucy und ruhen sich etwas aus. Es wird allmählich Zeit, dass ich mal wieder das Hühnerhaus aufsuche, um ein, zwei Happen des schmackhaften Futters dort zu mir zu nehmen. Hinter mir ertönt grade ein lautes Krähen. Aha, Hahn Zorro mal wieder, der allen mitteilen muss, dass er hier der Größte ist! Auch im Nachbargarten ist wieder was los: Nachbar Wolfgang sägt wieder mal neue Bretter zu, um an seinem Schuppen neben dem Haus weiter zu bauen. Seine Frau jätet derweil das Blumenbeet vor dem Haus. Na, das könnten wir Hühner aber besser, schneller und vor allem effektiver. Ist doch eigentlich ganz einfach: wenn irgendwo freie Erdflächen sind, wird alles erst mal tüchtig aufgegraben. Dann wird alles Grüne dort vertilgt. Dann werden alle Würmer und was sich sonst noch dort so findet gefressen. Abschließend wird noch mal ordentlich nachgewühlt. Und so wie es dann ist, sieht es doch prima aus und kann so bleiben! Der Tag vergeht, es wird langsam Abend. Lotte und Lucy

stehen auch schon am Zaun bereit und warten auf Eva. Es wird Zeit für die tägliche Ration hartes Brot! Ah, da kommt Eva ja auch schon, wie immer schwer beladen mit Hühnerfutter, Wasser und leeren Eierschachteln für unsere Eier. Alle Hühner stehen schon voller Ungeduld vor dem Haus und warten auf das Festmahl, das gleich beginnen wird. Aber das dauert noch. Zuerst kehrt sie unsere Haufen im Haus zusammen, sammelt die Eier ein und verteilt Futter und Wasser. Das eingeweichte Brot kommt immer als letztes dran, das gibt' s erst, wenn alle im Haus sind und sie uns gezählt hat. Wo geht sie denn jetzt wieder hin? Ach ja, meist liegt ein Ei noch im Schuppen in der Wiese. Lakritzi legt es immer meist dort hin anstatt ins Nest im Hühnerhaus. Nun geht Eva noch zu den beiden Schafen, Lotte und Lucy, und gibt ihnen auch hartes Brot zu fressen. Unerhört, dass die Schafe immer zuerst dran kommen, wir Hühner leisten viel, viel mehr! Die Schafe kosten nur Geld und bringen nichts ein, dagegen WIR HÜHNER, jaaaa, das ist was ganz anderes. Wir legen fleißig Eier und das jeden Tag!! Na endlich, jetzt kommt Eva zu uns ins Hühnerhaus. Und endlich, endlich holt sie aus dem Schrank den Topf mit dem eingeweichten Brot hervor. Meinen Schwestern und mir läuft schon das Wasser im Schnabel zusammen, denn wie es aussieht, ist sogar ein Stück Rosinenbrot dabei,

mit vielen leckeren Rosinen drin! Kaum steht der Topf auf dem Boden, stürzen wir uns drauf, und wie! Jede will die erste sein, da muss ich schleunigst zusehen, dass ich auch meinen Teil abbekomme. Ich lege also mein Tablet vor Eva auf den Boden und stürze mich ins Getümmel. Ratzfatz, schling schling ist alles vertilgt. Mjam, mjam, das war wieder sehr lecker! Eva verschließt Hühnerloch und die Tür, damit wir im Hühnerhaus sicher sind, und nimmt das Tablet und die Eier des Tages mit. Ersteres, um sich anzusehen, was wir Hühner wieder den Tag über so gemacht haben, und auch, damit ihr, liebe Leser:innen, daran teilhaben könnt. Ja, und das war's auch schon für heute. Ein ganz normaler Tag im Leben von Hanna Huhn geht zu Ende. Ich hoffe, es hat auch gefallen, mich mal einen Tag lang zu begleiten. Ich wünsche euch allen und euren Hühnern ... – was, ihr habt (noch) keine?! Dann wir das aber höchste Eisenbahn!!! Also ich wünsche euch – ob mit oder ohne Hühner – alles Gute. Bleibt gesund und denkt immer daran: Ein Leben ohne Hühner ist möglich, aber sinnlos.

EVA KÜHNHACK

Tschüss,
eure *Hanna Huhn!*

*Gock,
gock!*

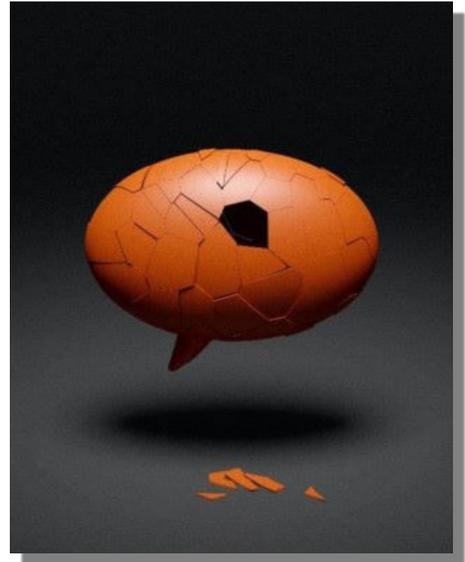
31. HOFGEISMARER PSYCHIATRIETAGUNG

„Sprache und Psyche – Werde ich gehört?“

Unter diesem Titel fand am 24. Februar 2024 die Hofgeismarer Psychiatrietagung bereits zum 31. Mal in der Ev. Akademie in Hofgeismar statt. Sie sei damit das mit Abstand am längsten laufende Programm der Akademie, betonte der Veranstalter und Studienleiter Michael Nann zur Begrüßung.

Unter dem Motto „Nicht über uns, sondern mit uns reden“ setzte sich das Publikum vielfältig zusammen. So befanden sich unter den Teilnehmer(inne)n nicht nur Professionelle aus verschiedenen medizinischen und sozialpädagogischen Arbeitsbereichen, sondern auch Angehörige und Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Sie alle fanden an diesem Samstag Zeit zum Austausch und ein abwechslungsreiches Programm zum Thema Sprache in Bezug auf die psychische Gesundheit.

Herr Dr. Matthias Bender, der ärztliche Direktor des Vitos Klinikums Kurbessen, führte als Moderator durch das Programm der Tagung. Wie sich Sprache im psychiatrischen Kontext differenziert, referierte Stefan Klenk, Abteilungsleiter der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle des Gesundheitsamtes der Region Kas-



sel. Er schuf Aufmerksamkeit dafür, wie Sprache Verbindung, aber auch Distanzen schaffen kann – etwa, wenn viel Fachsprache verwendet wird. So warb er dafür, die eigene Sprache an das Gegenüber anzupassen und ermutigte zum Fragen stellen. Nach ihm wurde unter besten technischen Voraussetzungen die als Podcasterin und Autorin bekannte Psychotherapeutin Franka Cerutti online hinzugeschaltet. Sie befürchtet eine „Pathologiesierungswelle und eine Banalisierung der Professionen“ durch die zahlreichen oberflächlichen und verkürzten Darstellungen von psychischen Erkrankun-



lich, wie es von den Medien überwiegend dargestellt wird“.

Am Nachmittag konnten sich die Teilnehmer:innen in sieben verschiedene Arbeitskreise einwählen, in denen es in kleineren Runden zum näherem Austausch kam. In einem der Arbeitskreise wurde z. B. über die Unabhängige Psychiatrische Beschwerdestelle Region Kassel berichtet, bei

gen in den sozialen Medien. Allerdings erkennt sie auch das Potenzial der Entstigmatisierung in der breiten Gesellschaft an. Für humorvolle Unterhaltung und eine gelöste Atmosphäre sorgte Martin Esters mit künstlerisch improvisierten Szenen über die vorausgegangenen Inhalte. Er hatte damit viele Lacher:innen des Publikums auf seiner Seite.

Das Herzstück der Tagung bildete ein dialogisches Gespräch zwischen einer Psychotherapeutin, einer Angehörigen, einer Person mit psychischer Erkrankung und Gesprächsleiter(inne)n aus der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle. Hier wurde deutlich, wie wichtig es ist, eine gemeinsame Sprache zu finden und die Bereitschaft zum gegenseitigen Verständnis zu fördern. Für Betroffene und Angehörige ist es schwer, verstanden und gehört zu werden. Eine Angehörige warb insbesondere für den Angstabbau in der Gesellschaft: „Menschen mit Schizophrenie sind nicht so gefähr-



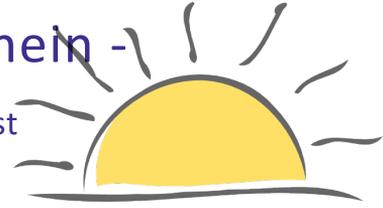
der man sich als Betroffene:r oder Angehörige:r beschweren kann, wenn man „nicht richtig gehört wird!“

SOPHIE HOEFT

Die Hofgeismarer Psychiatrietagung ist eine Kooperation zwischen dem Verein Partner für psychisch Kranke im Landkreis Kassel e.V., der Psychosozialen Kontakt und Beratungsstelle des Gesundheitsamtes Region Kassel, dem Vitos Klinikum Kurhessen mit den Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie Bad Emstal, Melsungen, Kassel und Hofgeismar, dem PsychNet Kassel e.V. sowie der Ev. Akademie Hofgeismar.

PSYCHOSOZIALE KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE

Sommer, Sonne, Sonnenschein -



Die PSKB feierte im Juni 2024 ihr Sommerfest

Das Sommerfest war ein erfreuliches Ereignis; bunte Fähnchen schmückten den Innenhof und Töne aus der Musikbox erfüllten die Luft. Durch das Zusammenkommen von

kühlung. Zum Highlight des Sommerfestes zählte die Paella, die mühsam und fleißig von der Männerkochgruppe der PSKB zubereitet wurde. Zwischen dem Essen, der Musik und heiteren Gesprächen gab es die Möglichkeit, Tischkicker und Tischtennis zu spielen. Das Sommerfest endete mit Genuss und Vergnügen und Vorfreude auf das nächste Sommerfest in der PSKB.

EWGENIYA

© pixabay.de - Ciker-Free-Vector-Images



©Prade

Klient(inn)en sowie Mitarbeiter(inne)n herrschte auf dem Sommerfest eine herzliche Atmosphäre und der Innenhof war mit einer fröhlichen Stimmung gefüllt. Neben den Grillmeister(inne)n gab es reichlich Kaffee und Kuchen sowie Wasser und Softgetränke zur Ab-



©Prade

Schnappschuss

Fahrt nach Usedom - ein Reisebericht



Zur Hinfahrt nach Usedom trafen wir uns um 6:30 Uhr vor der Bücherei in Lohfelden. Wir fuhren mit dem Fredrich-Reisebus über Hannover, Hamburg, Lübeck, Rostock, Greifswald nach Heringsdorf. Wir waren mit Mike, unserem Busfahrer und seiner Frau Monika, der Bus-Hostess, 20 Leute. Nach guter Bewirtung im Bus, mit z. B. Würstchen, Kartoffelsalat, Kuchen, Kaffee, Wasser, Apfelsaftschorle oder Cola, Frikadellen und Nussecken kamen wir im Hotel am Gothensee an. Dort empfing uns Herr Dröse freundlich und die Hotelzimmerschlüssel wurden vergeben. Wir bezogen die Hotelzimmer und gingen später zum Abendessen. Dort bediente uns u. a. die freundliche Frau von Herrn Dröse. Es gab an diesem Abend ein leckeres Menü mit Gulasch, Bandnudeln und Salat, Tomatensuppe und rote Grütze mit Vanillesoße – richtig lecker! Ich fiel nach dem Abendessen ziemlich erschöpft von der langen Fahrt in mein Hotelbett.

Reisebericht Tag 2

Heute morgen sind wir mit dem Bus und einem Reiseleiter nach Heringsdorf, einem von den Kaiserbädern gefahren. Der Reiseleiter erwähnte bei unserem Ausflug zur Strandpromenade ein ehemaliges Tanzlokal der Russen, das jetzt ein Modehaus ist, schräg gegenüber der Konzertmuschel. Vor der Seebrücke in Heringsdorf ist ein Brunnen, der außergewöhnlich aussieht. Er besteht aus einer grossen Steinkugel, die mit Wasser in Bewegung gehalten wird, das aus dem Brunnensockel kommt. Gegenüber ist ein Gebäude, das früher von der Regierung der ehemaligen DDR als Ferienwohnungen genutzt wurde für die Leute aus der ehemaligen DDR – damals. Heute ist das Gebäude schön renoviert und zu einer Reha-Klinik umgebaut.

Dann erklärte uns der nette Reiseleiter einiges zu den schönen Villen an der Strandpromenade. Eine

Büste von Kaiser Wilhelm vor einer Villa war zu sehen und der Reiseleiter erzählte uns, dass der Kaiser Wilhelm mit einer schönen, einflussreichen Frau dort ab und zu mal eine Teestunde halte. Ein Banker, der auf einem Stein schräg gegenüber der Büste als Relief zu sehen ist, brachte den Reichtum nach Heringsdorf. Da die Leute früher Angst vor Seeungeheuern hatten, erzählte uns der Reiseleiter, wurden die Damen damals mit recht viel Kleidung am Körper mit einem Pferd und einem Karren in das Meerwasser gezogen. Dann gingen Sie, an dem Karren war ein Netz, in dem Netz in das Meerwasser. Danach schauten wir uns noch eine Villa an, in der der Künstler Feininger gelebt und gearbeitet hat. Er war



Jude und floh schließlich vor den Nazis in Deutschland, die die Juden damals verfolgten, nach Amerika. Er arbeitete an den Skizzen, die er in Heringsdorf gemacht hatte, in Amerika

weiter. Schließlich gingen wir zur Seebrücke, die die längste Seebrücke in Deutschland ist, 508 Meter. Wir genossen die Meerluft und machten Fotos. Dann gingen wir zum Treffpunkt, wo uns Mike und Monika mit dem Bus abholten. Wir fuhren nach Bansin, wo wir eine wunderschöne Schifffahrt unternahmen. Dann fuhr uns Mike mit dem Bus noch in die Nähe von der Strandmeile Bansin. Und die meisten von uns verzehrten noch etwas, z. B. Fischbrötchen, Eis oder Obst. Wir gingen noch zum Strand, an dem die Möwen flogen. Schließlich fuhren wir mit dem Bus von Friedrich wieder zurück zum Hotel am Gothensee. Dort gab es ein leckeres Abendessen.

Reisebericht Tag 3

Heute haben wir eine geführte Inselrundfahrt gemacht. Wir machten Halt in Koserow. Dort sind eine Seebrücke und Salzhütten. Das ärmliche Fischerdorf wurde von den Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges und der Pest erheblich in Mitleiden-



schaft gezogen. Der Badetourismus entwickelte sich wegen der schlechten Verkehrsverbindungen ebenfalls nur verhalten. Dann ab 1911 kam es zu einem sprunghaften Anstieg der Gästezahlen, da das Bad nun mit dem Zug von Berlin aus ohne Umsteigen in nur 4 ½ Stunden zu erreichen war.

Dann sind wir am Küstenort eine Lindenallee entlang gefahren. Anschließend fuhren wir nach Usedom-Stadt. Dieses kleine Örtchen war früher einmal von erheblich historischer Bedeutung sowie wirtschaftlicher Dreh- und Angelpunkt der Insel. Weiter ging's nach Kamminke und schließlich fuhren wir nach Ahlbeck, ganz im Osten, an der deutsch-polnischen Grenze. Ahlbeck ist ein Seebad. Elegante Villen im Bäderstil prägen die Strandpromenade. Es gibt

milien von der Fischerei lebten. In mühsamer und gefährlicher Arbeit brachten sie Heringe, Schollen und Flundern an Land. Auch heute leben die Ahlbecker im Einklang mit der Ostsee, aber sie bestreiten ihren Lebensunterhalt nur noch selten mit Fischfang, sondern leben vor allem vom Tourismus.

Als Ende des 19. Jahrhunderts aus dem Fischerdorf ein Badeort wurde, entstanden jene Bauwerke, die noch heute das Bild von Ahlbeck bestimmen. Im Jahr 1898 wurde der Seesteg eröffnet, heute eine 280 m lange Seebrücke. Es ist die älteste noch erhaltene Seebrücke an der Ostsee, auch wenn im Laufe der Zeit Sturm und Eisgang erhebliche Ausbesserungen erforderlich machten. Vor dem Wahrzeichen Ahlbecks steht auf der Promenade eine gern fotografierte Jugendstiluhr, die 1911 von einem Badegast gespendet wurde. Dann fuhren wir zurück zu unserem Hotel und aßen zu Abend.

Was dazu noch wichtig ist: Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin und das auf der polnischen Seite gelegene Swinemünde werden die „Kaiserbäder“ Usedom's genannt. Nach dem Vorbild des Staatsoberhauptes Wilhelm II, der gern in der Sommerfrische nach Heringsdorf kam, hielten sich Adel und reiches Bürgertum hier zum Baden und sonstigem Vergnügen auf. Auch Künstler und Intellektuelle wie Thomas Mann und Hein-



dort eine Seebrücke, mit einem Restaurant. Dreihundert Fischer gab es früher in Ahlbeck, die mit ihren Fa-

rich Mann, Leo Tolstoi und Johann Strauß, genossen neben der guten Luft das Flair der gründerzeitlichen Bäderarchitektur.

Reisebericht Tag 4

Heute, an unserem freien Tag, sind meine Urlaubsfreundin und ich bis kurz vor Gothen gelaufen. Das liegt am Gothensee, an dem auch das Hotel liegt. Familie Dröse vom Hotel erklärte mir danach, wie ich zur Strandpromenade laufen konnte. Doch der Ausflug fiel buchstäblich ins Wasser, es regnete und ich kehrte ein ganzes Stück vor der Strandpromenade wieder um und ging in ein vornehmes Café, aß ein Stück Kuchen und trank einen Kaffee. Später im Hotel gab es ein leckeres Abendessen in freundlicher Runde.

Reisebericht Tag 5

Heute fuhren wir mit unserem besten Busfahrer von Europa, wie der eine Reiseführer Mike beschrieb, nach Greifswald. Dort empfing uns ein Reiseführer am Pommerschen Landesmuseum, das früher mal ein Kloster gewesen ist. Im 13. Jahrhundert gründeten Mönche des nahen Klosters Eldena die Siedlung am Ryck. 1287 trat man der Hanse bei, kam 1648 mit Vorpommern zu Schweden und fiel 1815 Preußen zu. Wir gingen am Marktplatz vorbei und sahen Greifswald in Miniatúrausführung ausgestellt. Ein berühmter Sohn Greifswalds ist Caspar David Friedrich, der u. a. mehrfach die Ruine des Klosters Eldena gemalt hat. Vor dem Nikolai-Dom ist ein



Meisterwerk norddeutscher Backsteingotik. Es war sehr interessant. Schließlich trafen wir uns wieder am Bus und fuhren nach Peenemünde. Ein paar Leute und ich gingen in das Historisch-Technische-Informationszentrum Peenemünde. Die einstige „Luftwaffenversuchsstelle West“ (1936-45) erlangte durch die von Werner von



Braun entwickelte „Vergeltungswaffe V2“ traurige Berühmtheit. Gezeigt werden Ausstellungen zur Entwicklung und Erprobung der Luftwaffentechnik sowie historische Hintergründe. Danach die Heimfahrt ins Hotel zum Gothensee und Abendessen in netter Runde und Bettruhe.

Reisebericht Tag 6

Am vorletzten Tag unseres Urlaubes fuhren wir nach Swinemünde. Dort stieg ein Reiseleiter in unserem Bus zu und erklärte uns einiges über Swinemünde. In der beschaulichen Altstadt, auf der Strandpromenade und im Kurpark tummeln sich in den Sommermonaten Urlaubsgäste und bevölkern die zahlreichen Cafés, Bistros und Restaurant. In der Altstadt Swinemünde zwischen Strandpromenade und Hafenkanaal liegt das kleine, hübsche restaurierte Stadt-

zentrum. Neben dem historischen Rathaus und der Christuskirche hat die Altstadt eine belebte Fußgängerzone mit netten Geschäften, Restaurants und Cafés zu bieten. Höhepunkt einer Besichtigungstour ist der beeindruckende Rundumblick von der Aussichtsplattform des Lutherkirchturms. Mit das Schönste, was man in Swinemünde unternehmen kann, ist ein Spaziergang am Swine-Ufer. Nach dem ausgefüllten Ausflug an der Strandpromenade trafen wir uns schließlich am Bus in der Nähe der Pferdekutschen wieder und wir fuhren zum Hotel. Ein schöner Tag ging zu Ende.

Reisebericht Tag 7

Am 7. Tag traten wir die Heimreise an. Wir ließen uns während der Fahrt und in den Pausen die leckeren Frikadellchen und Nussecken schmecken, die Monika mit viel Liebe gebacken hatte. Ziemlich gegen Ende der Heimreise meinte Mike, dass wir insgesamt 1.700 Kilometer in dem Urlaub gefahren sind. Mike hat den Bus auch durch schmale Straßen und schwierige Verkehrssituationen gefahren.

Ein besonderes Dankeschön an Monika und Mike. Und ein Danke an alle, die mit waren im Urlaub und an die Reiseleiter für die interessante, freundliche und nette Gesellschaft mit Euch.

REGINA SCHMITT

Schnappschuss

SOMMERFEST

des Vereins

2023



Schwerpunktthema

Weiterentwicklung des psychiatrischen Hilfesystems

Anfragen und Wünsche aus Betroffenen­sicht

Die Herausforderungen durch psychische Störungen für die Gesellschaft nehmen zu. Der adäquate Umgang damit erfordert eine Weiterentwicklung des derzeitigen psychiatrischen Hilfesystems. Dr. Elke Prestin (1971), Wissenschaftliche Referentin beim Dachverband der Gemeindepsychiatrie e. V., hat sich mit diesem Thema befasst. In einem 2021 veröffentlichten Artikel formuliert sie einige zentrale Forderungen an die Ausgestaltung des psychiatrischen Unterstützungssystems. Diese lassen sich aus ihrer Sicht nur dann sinnvoll stellen, sofern man vorab das Menschenbild als auch die Aufgabenstellung der Psychiatrie klärt.

Der Blick auf die Person

„WER BIN ICH JETZT NOCH?“

Unser aktuelles psychiatrisches Versorgungssystem legt den Fokus auf die Kosten-Nutzen-Relation der Behandlungsaufwendungen. Eine psychische Erkrankung wird als „Störung“ im Funktionsablauf definiert, die möglichst schnell und kosteneffektiv beseitigt werden sollte, damit die betroffene Person wieder

voll funktionsfähig wird.

Eine psychische Erkrankung ist jedoch keineswegs nur ein Krankheits­symptom. Vielmehr geht sie oftmals mit einer tiefen persönlichen Verunsicherung, insbesondere dem Gefühl, nichts mehr wert zu sein, einher. Daher sollte der/die Betroffene zukünftig nicht mehr als Objekt, sondern als Subjekt seines/ihrer Erlebens betrachtet werden.

Impulse aus der Selbsthilfe

RECOVERY

Der Begriff „Recovery“ (Gesundung, Genesung) wird landläufig als Gesundung bzw. vollständige Heilung verstanden. Im Sinne der Selbsthilfe hingegen bringt er zum Ausdruck, dass Menschen mit einer psychischem Erkrankung trotz möglicher verbleibender gesundheitlicher Beeinträchtigungen ein selbstbestimmtes, sinnerfülltes Leben in sozialen Bezügen führen können. Genesung bezeichnet in diesem Zusammenhang einen persönlichen Wachstums- und Entwicklungsprozess, der entsprechend der individuellen Bedürfnisse durch Angebote der psy-

chosozialen Versorgung unterstützt werden kann und soll.

EMPOWERMENT

Ein zentrales Element von Recovery ist die Entwicklung und Förderung der Eigeninitiative (Empowerment). Die Betroffenen sollen in die Lage versetzt werden, ihr Recht auf Selbstbestimmtheit und Partizipation wahrzunehmen.

Selbstbestimmtheit bedeutet, dass der/die Betroffene über Art und Umfang der Hilfen, die er/sie in Anspruch nehmen möchte, selbst entscheidet. Bei der **Teilhabe** geht es nicht darum, dass die Beeinträchtigung so lange behandelt wird, bis der/die Betroffene sich wieder geräuschlos in die Restgesellschaft einpassen lässt. Vielmehr geht es um bedarfsorientierte Unterstützungsleistungen in Verbindung mit dem aktiven Mitwirken und Sich-Einbringen des/der Betroffenen.

Die vier zentralen Prinzipien der modernen Medizinethik müssen daher neben der Respektierung der Autonomie der Person, dem Prinzip des Nicht-Schadens und dem Prinzip der Verteilungsgerechtigkeit auch das Prinzip der Fürsorge und des Wohltuns („beneficence“) beinhalten. Dieses Spannungsverhältnis zwischen Autonomie und Fürsorge gehört zu den größten Herausforderungen psychiatrischer Hilfen.

Forderungen an das psychiatrische Hilfesystem

Elke Prestin formuliert einige wesentliche inhaltlich-konzeptionelle als auch strukturelle Anforderungen an ein zeitgemäßes psychiatrischen Hilfesystem.

Inhaltlich-konzeptionell

Die Psychiatrie benötigt dringend eine grundlegende, **trialogische Wertediskussion**: Wer ist der Mensch mit der psychischen Erkrankung? Welche Zielsetzung sollen die psychiatrischen Hilfen haben? Welche Prioritäten gelten bei der Ausgestaltung des Unterstützungssystems?

Die Betroffenen müssen zwingend bei der **Planung** der eigenen Behandlung und der **Umsetzung** der Unterstützungsleistungen einbezogen werden. Zudem muss das psychiatrische Unterstützungssystem wissenschaftlich evaluiert werden.

Psychiatrische Hilfen müssen den Ansprüchen von **Autonomiewahrung** und **Fürsorge** gleichermaßen genügen. Dies verlangt Reflexionskompetenz der Mitarbeiter:innen sowie die Möglichkeit, Settings und Methoden individuell zu wählen und im Verlauf anzupassen.

Strukturell

Die Angebote müssen von dem/der Betroffenen **individuell, bedürfnisorientiert** und je nach persönlichem Entwicklungsprozess **dynamisch** nutzbar sein.

Das gesamte Unterstützungssystem muss **sektoren- und SGB-übergreifend** so konzipiert sein, dass eine möglichst weitgehende **Beziehungskontinuität** des/der Betroffenen zu zentralen Fachpersonen ermöglicht wird. Nur dann kann Vertrauen wachsen.

Ambulante, lebensweltorientierte Angebote sind zu stärken.

Die Selbsthilfe bedarf einer dauerhaft sicheren **Finanzierung** und einer angemessenen **Infrastruktur**, um eine Mitwirkung auf Augenhöhe zu ermöglichen.

Diese skizzierten Ziele sind nur zu erreichen, wenn sich der gesamtgesellschaftliche Blick auf Menschen mit einer psychischen Erkrankung ändert. Zudem sind politische Rahmensetzungen erforderlich, die gelebte Inklusion erleichtern oder überhaupt erst ermöglichen. Hierzu zählen insbesondere die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und die Förderung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen auf

dem ersten Arbeitsmarkt.

Fazit

Ein zeitgemäßes psychiatrisches Hilfesystem muss vom Menschen her gedacht werden. Es muss beziehungsorientiert und auf allen Ebenen partizipativ ausgerichtet sein. Die Strukturen müssen die flexible Nutzung verschiedenster Angebote je nach den individuellen Bedürfnissen der Betroffenen erlauben. Das Hilfesystem kann nur im Austausch und der Zusammenarbeit von Betroffenen, ihren Angehörigen bzw. Bezugspersonen und Fachpersonen entstehen. Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene sind hierfür die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Zudem muss das Bewusstsein weiter wachsen, dass Menschen mit der Erfahrung von Krisen und Brüchen im Leben die Gesellschaft auch bereichern können.

CHRISTEL KNAB

QUELLE: Prestin, E. (2021). Zur Weiterentwicklung des psychiatrischen Hilfesystems. Anfragen und Wünsche aus Betroffenenensicht. *Sozialpsychiatrische Information* 3/2021 – 51. Jahrgang, S. 39-42.

ANMERKUNG: Die 16. Fachtagung Psychiatrie befasste sich mit diesem Thema in Form einer Reformwerkstatt zur psychosozialen Versorgung 2050.

Zusammengefasst in „Leichter Sprache“

Immer mehr Menschen werden psychisch krank. Damit ihnen geholfen werden kann, müssen die Hilfen, die es im Moment gibt, verbessert werden.

Dr. Elke Prestin hat ihre Ideen dazu in einem Artikel zusammengefasst. Sie sagt, oft fühlen sich die Erkrankten, als seien sie nichts mehr wert. Dies sehen viele nicht und schauen nur, wie man die Erkrankung behandeln kann und was dies kostet. Häufig sind die Erkrankten auch nach einer Behandlung weiterhin beeinträchtigt. Deshalb heißt „Gesund werden“ für sie eher, dass sie so unterstützt werden, wie sie es brauchen, um persönlich zu wachsen und sich weiter zu entwickeln. Wichtig dabei ist, dass sie selbst entscheiden können, welche Hilfen sie haben möchten und dass sie dabei selbst aktiv werden.

Was braucht es dafür?

Inhalt

- Es muss über den Wert der Erkrankten nachgedacht werden.
- Der oder die Erkrankte muss mitentscheiden können, welche Hilfen er oder sie möchte und wie diese durchgeführt werden sollen.

- Diejenigen, die Hilfe anbieten, müssen die Hilfen nach den Wünschen der Erkrankten verändern, wenn sie nicht passen.

Struktur

- Es sollen nicht alle die gleichen Hilfen bekommen, sondern sie sollen speziell für den oder die Einzelne passen.
- Erhält der oder die Erkrankte Hilfen von unterschiedlichen Einrichtungen, sollte es eine zentrale Ansprechperson geben. Nur so kann man Vertrauen aufbauen.
- Die Erkrankten sollten mehr Hilfen außerhalb der Klinik erhalten. Zudem sollen diese zu ihrer Lebenssituation passen.
- Die Hilfen müssen sicher so lange wie nötig bezahlt werden.

Fazit

Menschen mit einer psychischen Erkrankung sollten selbst bestimmen können, welche Hilfen sie bekommen. Will man die jetzigen Hilfen verbessern, muss man auch die Angehörigen und Fachleute nach ihrer Meinung fragen. Insgesamt sollte allen Menschen mehr bewusst werden, dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung mit ihrer Erfahrung, die sie im Umgang mit ihrer Erkrankung gemacht haben, auch anderen helfen können.

Schnappschuss

E-Bike-Tour 2024



© Otmischi

Nachdem wir im letzten Jahr erstmalig eine E-Bike-Tour gestartet haben, sollte diese auch in 2024 wiederholt werden. Es ging dieses Mal von Kassel aus nach Wilhelmshausen. Aufgrund des starken Regens musste sie um zwei Wochen verschoben werden. Auch am Tag des Ausweichtermins drohte ein Gewitter in Hann. Münden. Deshalb

machte die Gruppe schon in Wilhelmshausen kehrt. Der Pausenstopp wurde aufgrund der neuen Lage ebenfalls verlegt. Er fand im Bistro STADT LAND FLUSS dann erst auf der Rückfahrt statt, weil wir den Regenwolken sozusagen davongefahren sind.

BIJAN OTMISCHI

Schnappschuss

WANDER- OLYMPIADE

„Sportreporter Geuer“
berichtet

„EVERYONE 'S A WINNER“

VORGELESEN BEIM WEIHNACHTSESEN 2023

Am Sonntag, den 13.08.23 waren wir alle zum „Spaziergang mit Freunden“ auf die Königsalm eingeladen – auf den Parkplatz zur „Überraschungs-Wanderolympiade“ – doch dazu später... Zunächst mal lief die Anreise unter dem Motto „Wenn Engel reisen“ – also stand's allein vom Wetter her schon „unter einem guten Stern“ und das bei hellem Tageslicht! Wenn der Sommer bis dahin entweder zu heiß, zu regnerisch oder beides war – an dem Tag hat ALLES gepasst! Es war warm, aber nicht zu heiß, trocken und nur vereinzelt bewölkt – alles passend für die Wanderolympiade, beginnend auf dem Parkplatz der Königsalm. Dort trafen wir nach individueller Anreise zusammen, Mr. Winciers war auch im Geiste bei uns – wollte später noch dazu stoßen. Kurzum:

mit unserer geballten guten Laune und Vorfreude hatten wir uns so'n „Bombenwetter“ verdient – JAWOLL!

Dort empfingen uns mehrere freundliche Mitglieder der Wanderschule Nieste, um uns zunächst mal in vier Teams einzuteilen: Die „Eichhörnchen“, „Füchse“, „Hasen“ und „Waschbären“. Somit waren wir alle zum zweiten Mal an diesem Tag Gewinner – weil GEMEINSAMER großer Spaß begann!

Dort wurden die ersten zwei von insgesamt fünf Stationen der Wanderolympiade aufgebaut. Die erste Station war gleich 'ne große „Kopfnuss“: Wir sollten mit einem möglichst harten und gezielten Schlag auf das Ende eines Stöckchens eindreschen, das auf dem Tisch einer Sitz- und Rastgruppe lag. Und damit

es bloß nicht zu einfach war, so dass es möglichst weit davonfliegt – UFF!

Jeder hatte zwei Schläge frei. Als ich für mich / mein Team, die Füchse am Dransten war, hab´ ich den ersten gleich mal vertrottelt. So war´s „Ehrensache“, mich auf den zweiten zu konzentrieren - das hat mit knapp 14 Metern und „Weitenrekord“ dann geklappt – schön, was für´s Team tun zu können... vor allem in einem heißen „Kampf bis zum Ende mit Kopf-an-Kopf-Rennen“, wie sich später herausstellen sollte...

Die zweite Station war eine Pyramide mit 15 Blechdosen. Da hab ich´s mit „13 aus 15“ gewiss nicht gerissen – aber dafür Herr Engelmohr! Trotz bandagierter rechter Hand – als Rechts­händer! Nochmals: Respekt Big Boss!

Dann ging´s an die eigentliche Wanderung: Vom Parkplatz durch den Wald, bergan und durch „dichtes Ge­strüpp“ im Gänse­marsch zur „Jugend­burg Sensenstein“. Dort angekommen er­fuhren wir, dass sich unsere engagierten und freundlichen Wanderführer zwar den Weg ausgesucht



hatten, der sog. „Wegewart“ aber da wohl seinen Job vernachlässigt

hatte... Na, was soll´s – „keine Rose ohne Dornen“, gelle; so war´s halt ein kleiner „Abenteuerausflug“!

An der Jugendburg angekommen, ging´s gleich mal weiter mit Station 3 der Wander-Olympiade, dem „Wikingergegeln“. Dafür wurden sieben Holzquader ins Gras gestellt: Drei links, drei rechts, in der Mitte der „König“. Aufgabe war´s, die Kamera­den umzukegeln und zu punkten: zwei Punkte für den König, je einer für die „Bauern“. Als es an mir war, für die Füchse anzutreten, war mir klar, dass ich für´s Kegeln wohl zu dämlich bin – hab´s also mit „Dart- oder Messerwerfen“ versucht... Erster Versuch: knapp daneben, zweiter: voll auf die zwölf – Rums, da fällt der König, zwei Punkte, ha, ha – JA-WOLL! Da konnt´ ich noch lachen: wieder was für mein Team, die Füchse, getan zu haben – bei Station 4 dann nur über mich selbst...

Die hieß wohl „Schlappen-weit-Fuß-Schleudern“. Erklärung hatte ich verpasst – war mir wichtiger zuzuhören, als der Wanderführer Herrn Engelmohr das Konzept der Jugendburg Sensenstein erklärte. So weit ich´s verstanden habe, geht´s da – wie in UNSEREM Verein – v. a. um „Solidarität“. Auch den Kindern ärmerer Familien soll´s ermöglicht werden, dort mal ein, zwei Wochen „unbeschwerten“, bezahlten Urlaub unter ihresgleichen zu kriegen.

Klasse, JAWOLL – da waren wir also richtig „im Geiste, zur Zeit und AM ORT“!

Als ich dann am Dransten war, wurde die Station schon abgeräumt – durfte „außer Konkurrenz“ aber für die Füchse nochmal ran... „Doppelter Fehlschlag“... Fuß zu groß, also als „Aschenputtel Totalausfall“, und dann zwar „Höhenrekord“ erzielt, aber NICHT EINEN Zentimeter nach VORNE – was soll’s aber auch: „Dabei sein ist alles und gemeinsam sind wir stark!“, gelle?!

Dann kam die GROSSARTIGE BELOH- NUNG für unsere sportlichen Bemü- hungen: „Grillfest de Luxe!“ Statt „Wurst und Steak“ war’s eher „Gala- bufett“: Verschiedenes Fleisch vom Grill, Gemüse, Salate, Vorspeisen, Kaffee, Kuchen... Mehr als ich mir merken und essen konnte – nach „25 Pfund-Radikaldiät“ hab’ ich zumindest LETZTERES redlich ver- sucht!

Dann war auch Zeit für „Tischgesprä- che“ und /oder „Vereinsarbeit“. Herr Engelmohr hat im „Geiste des Ver- eins“ tolle Dankesworte gesprochen, das Team der Wanderschule hat aus- gedrückt, dass es denen große Freu- de gemacht hat, weil es UNS so viel Spaß gemacht hat!

Dann kam noch der „Nachtisch“: „Station 5“ mit anschließender „Sie-

gerehrung“... „Rasengolf“ hieß das Kind und bedeutete, mit drei Fris- beescheiben versuchen, in ein „Korbgestänge“, besser IN die Körbe zu treffen! Ich hab’ nur’s Gestänge erwischt, Regina aber die Körbe – und somit vielleicht „spielentschei- dend für die Füchse gepunktet“!

Als dann der Spielstand verlassen wurde, kam raus, dass sich alle Teams jeweils gemeinsam richtig „in’s Zeug“ gelegt hatten und wir als Füchse letztlich nur „hauchzart“ vor den Waschbären „Gold“ geholt hatten! Somit war’s ´ne Ehrensache, dass ich als Pressesprecher der Füchse versuche, den „Sportrepor- ter für’s Vereinsblatt“ zu geben!

Mit „stolzer Brust“ lie- ßen wir Füchse uns die „Winner- Plaketten“ an- stecken und – wer’s

mochte – ließ sich die „Zusatzprämie“ der Hütt-Brauerei schmecken: kleine Flaschen „Pils aus ´ner Spezialedition“! Meine und Reginas habe ich noch am selben Tag genossen – „PROST“, ein Hoch auf „die Füchse, unseren Vorstand und die Wanderschule“!



STEFAN GEUER



© FrankPfeiffer - pixabay.de

Termine

22. Februar 2025

Event

**32. HOFGEISMARER
PSYCHIATRIETAGUNG**

Dauer

9:00 - 16:30 Uhr

Ort

Ev. Akademie Hofgeismar

Weiterer Infos folgen

Unsere nächste Psychiatrietagung bewegt sich im Themenbereich „Wohnen“. Sie betrachtet inhaltliche Schwerpunkte aus psychologisch bzw. psychoanalytischer Sicht wie die Bedeutung der Familie, Familiendynamik, Bindung und Bindungsstörungen, Rollenbilder in der Familie etc. Darüber hinaus wirft sie den Blick auch auf organisatorische Aspekte wie z. B. welche Wohnangebote der Landkreis Kassel für Menschen mit einer psychischen Erkrankung bietet oder welche Rahmenbedingungen ein selbständiges Wohnen im eigenen Wohnraum ermöglichen. Wir freuen uns auf spannende Vorträge und Diskussionen.

WOLFGANG ENGELMOHR

Lesetipp

© caio | pexels.de

In den neunziger Jahren hat die Journalistin Sabine Bode ihr Lebens-
thema gefunden: Deutsche Kinder,
die den 2. Weltkrieg und die Nach-
kriegszeit erlebt und überlebt ha-
ben: Krieg, Flucht, Vertreibung,
Bombardement, Evakuierung; der
Vater Soldat, der irgendwann, trau-
matisiert, kriegsversehrt an Leib und
Seele, heimkehrte oder auch nicht;
die Mutter, die allein für die Familie
sorgen musste, bis der Vater wieder-
kehrte und die alte Position in der
Familie beanspruchte. Während die
Erwachsenen den Wiederaufbau
wuppten und das Wirtschaftswun-
der feierten, mussten die Kinder her-
anwachsend ihren eigenen Weg fin-
den, ohne die öffentliche Beach-
tung, die eigentlich nötig gewesen
wäre. Was das „mit ihnen gemacht
hat“, wie man heute sagt, welche
Traumata sie erlebt, erlitten haben
und wie die sich bis ins Alter auswir-
ken, ja, wie sie in die Generation der
eigenen Kinder weitergegeben wer-
den – das alles erkundet die Autorin
in vielen Gesprächen mit Einfüh-
lungsvermögen und psychologischer
Kenntnis. Ihr Fazit: Da ist eine ganze
Kinder-Generation im öffentlichen

Sabine Bode



Die vergessene Generation

Die Kriegskinder
brechen ihr
Schweigen

© Klett-Cotta Verlag



Bewusstsein „vergessen“ worden.
Man muss nicht alles durcharbeiten,
aber wenn man die eigene Biografie
bzw. die Familiengeschichte der El-
tern und Großeltern überdenkt, fin-
det man manche Einsichten, die
auch für heutige, jüngere Nach-
kriegserben erhellend sein können.

ADALBERT RIEBENSAHM

So erreichen Sie uns

Partner für psychisch Kranke im Landkreis Kassel e.V.



Psychosoziales Zentrum Kaufungen

Telefon 0176 10869866

Internet <https://partner-psychisch-krank.de>

E-Mail info@partner-psychisch-krank.de (VEREIN)
partner-psz-kaufungen@t-online.de (WOHNEN)

Adresse Theodor-Heuss-Str. 15
34260 Kaufungen

Sekretariat

D. Bremer Tel: 01525 1800722

Sprechzeit **nach Vereinbarung**

Vorstand

W. Engelmoor (1. Vorsitzender) Tel: 0176 10869866

F. Treppner (Stellv. Vorsitzender) Tel: 05601 925827

B. Fröhlich-Ilenburg (Schatzmeisterin) Tel: 05602 93820

Bank

KASSELER SPARKASSE

IBAN DE45 5205 0353 0224 0051 11 (VEREIN)

DE45 5205 0353 0224 0051 24 (WOHNEN)

BIC HELADEF1KAS

VOLKSBANK KASSEL GÖTTINGEN

IBAN DE34 5209 0000 0088 1670 07

BIC GENODE51KS1



Emstaler Verein e.V.

Tel: 05692 98690 | E-Mail: info@emstaler-verein.de
Liemeckestr. 3 | 34466 Wolfhagen

Baunatal

Rembrandstr. 6 | 34225 Baunatal
Betreutes Wohnen Tel: 0561 9499-260
Tagesstätte Tel: 0561 9499-262

Hofgeismar

Manteuffel-Anlage 5 | 34369 Hofgeismar
Betreutes Wohnen Tel: 05671 4825

Kaufungen

Theodor-Heuss-Str. 15 | 34260 Kaufungen
Betreutes Wohnen Tel: 05605 946714
Tagesstätte Tel: 05605 946719

Vellmar

Adalbert-Stifter-Str. 23 | 34246 Vellmar
Kinder- und Jugendhilfe Tel: 0561 49169433

Wolfhagen

Liemeckestr. 3 | 34466 Wolfhagen
Teilhabezentrum Tel: 05692 986917
Jugendhilfe | SPFH Tel: 0163 7739813

Psychosoziale Kontakt- & Beratungsstelle

Tel: 0561 787-5400 | E-Mail: sopd.pskb@kassel.de
Kölnische Str. 54a | 34117 Kassel

Mo-Do 8:30 - 16:00 Uhr | FR 8:30 - 12:00 Uhr

Wir bieten an den einzelnen Standorten im Landkreis Kassel Gespräche nach vorheriger telefonischer Vereinbarung

Baunatal

Teilhabezentrum
Rembrandstr. 6 | 34225 Baunatal

Hofgeismar

Sozialpsychiatrisches Zentrum
Manteuffel-Anlage 5 | 34369 Hofgeismar

Kaufungen

Teilhabezentrum
Theodor-Heuss-Str. 15 | 34260 Kaufungen

Wolfhagen

Teilhabezentrum
Liemeckestr. 3 | 34466 Wolfhagen



GEDICHT

Der Herbst steht auf der Leiter
und malt die Blätter an,
ein lustiger Waldarbeiter,
ein froher Malersmann.
Er kleckst und pinselt fleißig
auf jedes Blattgewächs,
und kommt ein frecher Zeisig,
schwupp, kriegt der auch ´nen Klecks.

PETERS HACKS